



*“Revolutionen sind
die Lokomotiven
der Geschichte.”*

Februar 2017, Nr. 9

Die Februarrevolution und der Sturz des Zarismus

Es ist nun 100 Jahre her, dass die russische Februarrevolution verwirklicht wurde. Sie beruhte auf jahrelangen kämpferischen und vor allem organisierten Jahren. Schon in den 1880ern gingen Arbeiteraufstände an, aufgrund derer sich Arbeiterbünde wie auch revolutionär sozialistische Parteien gründeten. In Russland, wo sich der industrielle Kapitalismus viel später entwickelte, wurden die Arbeiter von Anfang an geknechtet und litten unter Repressionen - wie auch die Bauern in den Dörfern, welche die späteren Verbündeten der Arbeiter waren. Die Zivilbevölkerung litt sehr oft und stark unter Arbeitslosigkeit, Hungersnot, Missernten



und Verelendung. Diese Umstände bewirkten eine stetige Entwicklung des Bewusstseins der Arbeiter und ließen einen revolutionären Wind wehen. Die arbeitende Bevölkerung fing an sich zu organisieren. Am Anfang des 20. Jahrhunderts herrschte bereits eine revolutionäre Stimmung. Den Russisch-Japanischen Krieg sah der Zar als Möglichkeit, das Aufbegehren zu ersticken, jedoch erreichte er das Gegenteil und beschleunigte es. So erlebte Russland 1905 die erste Revolution, die zwar am Ende des Jahres 1907 vorüber, jedoch die erste wichtige Erfahrung und der Grundstein für die Februarrevolution sowie auch die darauffolgende sozialistische Oktoberrevolution im Jahr 1917 war. Die erste Revolution zeigte der Arbeiterklasse, dass man seine Rechte nur durch einen organisierten Kampf gewinnen und eine radikale Veränderung nur durch einen Umsturz herbeiführen kann.

Als der 1. Weltkrieg ausbrach, gehörte Russland der Entente an. Doch trotz des starken Bündnisses mit England und Frankreich hörten die Misserfolge an der Front nicht auf, was die wirtschaftliche Zerrüttung immer weiter vorantrieb. In den ersten Januar- und Februartagen gingen letztlich noch die Lebensmittel und die Roh- und Brennstoffversorgung aus. Diese Monate markierten den Höhepunkt und das größte Ausmaß der Aufstände. Ein Betrieb nach dem anderen schloss und die Zahl der Arbeitslosen wuchs auf ein Maximum. Der Ausweg der unerträglichen Lage war für die Zivilbevölkerung offensichtlich: der Sturz der zaristischen Selbstherrschaft. Auch wenn die russische Bourgeoisie dachte, die Krise durch eine Palastrevolution zu lösen, löste die Bevölkerung sie auf ihre Weise. Das Jahr 1917 war geprägt von vielen Streiks und Demonstrationen. In einigen Städten schlossen sich Soldaten den Demonstranten an und im Februar streikten dann die Arbeiter der meisten Großbetriebe. Über den Kolonnen der Arbeitermassen waren rote Banner mit Schriften wie: „Nieder mit dem Zaren!“, „Nieder mit dem Krieg!“ oder „Brot!“ zu sehen. Am Morgen des 26. Februar gingen die politischen Streiks und Demonstrationen schließlich in Aufstände über. Die Arbeiter entwaffneten die Polizei, wodurch es zu blutigen Gefechten kam.

Der Zar wollte den Unruhen in der damaligen Hauptstadt ein Ende setzen, aber die Revolution war schon nicht mehr aufzuhalten. Es entwickelte sich ein äußerst energischer und hartnäckiger Kampf. Am 27. Februar weigerten sich die Petrograder Truppen, auf die Arbeiter zu schießen und schlossen sich ihnen an. Waren es am Morgen 10.000 aufständische Soldaten, waren es am Abend schon über 60.000. Die aufständischen Arbeiter und Soldaten gingen dazu über, die politischen Gefangenen zu befreien, welche sich dann in den revolutionären Kampf einreihen und die zaristischen Minister und Generäle verhafteten. Die bürgerlich-demokratische Revolution hatte gesiegt und der Zarismus war gestürzt worden. Infolgedessen wurde eine provisorische Regierung gegründet. Das war der erste große Schritt, welcher den Weg zur sozialistischen Oktoberrevolution ebnete.

Die Welt bebt

Griechenland



Bereits seit 7 Jahren bringt die griechische Bevölkerung ihre Wut auf die Kolonialherrschaft der EU auf den Straßen zum Ausdruck und lässt sich auch nicht von den scheinheiligen Versprechen der angeblich linken Syriza Regierung hinters Licht führen. Seit 2010 steckt das Land tief in der Krise. Es wird von der EU permanent mit Krediten versorgt, welche durch ausbeuterische Sparmaßnahmen zurückgezahlt werden muss. Opfer der Krise sind also nicht die Verursacher, sondern die ohnehin schon ausgebeutete arbeitende Bevölkerung. Die internationalen Geldgeber fordern nun weitere Sparmaßnahmen in Höhe von 3,6 Milliarden Euro. Auch das Arbeits- und Streikrecht liegen zurzeit im Visier. Die griechische Bevölkerung lässt sich jedoch nicht aufhalten und leistet kontinuierlichen Widerstand. Besonders die Bauern sind derzeit empört über steigende Steuern und Rentenbeiträge. Statt 7% müssen sie nun ganze 20% ihrer Einnahmen für die Rente einzahlen. 1500 Landwirte aus Kreta fuhren nach Athen, um gegen die Sparpolitik der Tsipras-Regierung zu protestieren. Die Bauern bewarfen das Landwirtschaftsministerium mit Steinen und lieferten sich Gefechte mit der Polizei. "Sie werden alle (Sparmaßnahmen) zurücknehmen. Dafür werden wir sorgen", versicherte ein kretischer Bauer.



Spanien



Auch in Spanien macht sich die EU Krise deutlich bemerkbar. Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei 50%, die Renten sind zu niedrig, und auch mit ihrer Arbeit kommen viele Menschen nicht über die Runden. Die spanische Bevölkerung antwortet der Regierung mit Massenprotesten und Kundgebungen und leistet damit Widerstand gegen die europäische Sparpolitik aus Brüssel, welche ein Angriff auf alle sozialen Errungenschaften der Geschichte ist. Doch trotz der eigenen sozialen Missstände wird Solidarität mit anderen Völkern gezeigt. In Barcelona demonstrierten Hunderttausende für die Aufnahme von Flüchtlingen. Ihre Forderung: "Keine weiteren Toten, öffnet die Grenzen!"

Mexiko



Der mexikanische Staat toleriert keine Art von Widerstand. Das wird durch die zahlreichen Eingriffe in kritische Medien deutlich. Die Angriffe auf die Medien kommen nicht nur von staatlicher Seite, Einmischungen gibt es auch aus der Wirtschaft. Nun müssen Journalisten schon um ihr Leben fürchten. Vergangenes Jahr wurden landesweit mehr als 300 Fälle von Aggressionen und Bedrohungen gegen Medienschaffende offiziell dokumentiert. Jedoch bleiben die Journalisten und auch die Bevölkerung nicht ruhig. Die Proteste für eine freie Presse und somit gegen den Staat werden immer mehr. Die Menschen haben nicht mal mehr Angst vor dem Tod.

Chile



Seit Wochen streiken die chilenischen Arbeiter gegen das weltgrößte Kupferbergwerk. Das chilenische Unternehmen Escondida gehört mehrheitlich zum australisch-britischen Rohstoffkonzern BHP Billiton und beschäftigt insgesamt 2500 Arbeiter. Der unbefristete Streik begann am 9. Februar, nachdem sich die Arbeiter in den Verhandlungen mit BHP Billiton nicht einigen konnten. Die Kupferproduktion wurde somit lahmgelegt. Mit Protestmärschen und Zeltlagern außerhalb der Mine wird die Verladung von Kupfer für den Export verhindert. Die Bergarbeiter antworten mit diesem Streik auf die Pläne von Escondida, welche trotz der immensen Gewinne des Unternehmens einen massiven Angriff auf die Sozialleistungen enthalten. Auch in den anderen großen Bergbauunternehmen Chiles ist mit Angriffen zu rechnen. Der Kampf der Escondida-Arbeiter zeigt jedoch seine Wirkung, denn der Weltmarktpreis für Kupfer ist bereits auf den höchsten Stand seit 20 Monaten gestiegen und das Unternehmen musste erhebliche Verluste in Kauf nehmen. Die Chefetage plant nun, die streikenden Arbeiter zu entlassen, um neue einzusetzen. Die Arbeiter sind jedoch entschlossen. Sie wollen die Produktion mit allen Mitteln verhindern; bis sie ihre Rechte erkämpft haben.



“Alles ist in Bewegung und nichts bleibt stehen.”
(Heraklit von Ephesos)

Myanmar

In Rangun protestieren die Arbeiter gegen die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie. Myanmar, was als Billiglohn-Land gilt, hat sich in den letzten Jahren zu einem Boomland der Textilindustrie entwickelt, welche für das laufende Geschäftsjahr bereits Rekordsummen registriert. Das Handelsministerium spricht von Exporten (Großteil nach Europa) im Wert von 1,8 Milliarden US-Dollar, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 85% Prozent bedeutet. Trotz dessen herrscht großer Zorn bei den Arbeitern. Überstunden bis in die Nacht gehören zum Alltag; Pausen sind zu kurz und die Löhne extrem niedrig; Kinderarbeit ist keine Ausnahme und auch die Gesundheitsversorgung fehlt. Die Arbeiter verlangen seit Wochen eine Veränderung, aber nun ist der Geduldsfaden gerissen. In einer chinesischen Fabrik gingen sie sogar so weit, dass sie aufgrund von Entlassungen und ausbleibenden Gehältern die Maschinen und Überwachungskameras zerstörten; anschließend griffen sie auch den Manager an. Seit Anfang Februar steht die Produktion still und sie wird erst fortgeführt, wenn die Arbeiter entweder ihre Rechte bekommen oder der Zorn der Unterdrückten gebrochen wird.

Rumänien



Im Februar kam es in Rumänien zu zahlreichen Massendemonstrationen gegen die korrupte Regierung. Fast eine halbe Million Menschen gingen bei landesweiten Protesten auf die Straßen. Allein in der Hauptstadt Bukarest waren es etwa 250 000 Menschen. Der Grund dafür war die Lockerung von Anti-Korruptionsgesetzen. In der Verordnung hieß es, dass Amtsmissbrauch nur noch dann strafrechtlich verfolgt wird, wenn die Schadenssumme mindestens 200 000 Lei (rund 45 000 Euro) beträgt. Es ist klar, dass nicht nur der Erlass dieser Verordnung der Grund dafür war, den Rücktritt der Regierung zu fordern. Es herrscht eine allgemeine große Unzufriedenheit auf der ganzen Welt und auch in Rumänien kommt sie auf den Straßen zum Vorschein.

Wer bist du?



*Bist du Deutscher oder ein Ausländer?
Aus welchem Land stammen deine Eltern?
Studierst du?*

Wieso willst du das alles wissen?

*Ich weiß nicht.. Ich will ja wissen,
was du für ein Mensch bist.*


*Glaubst du ernsthaft, dass diese banalen
Eigenschaften mich als Mensch ausmachen?*


Jetzt, wo du fragst. Ich glaube nicht..

Ist es ein Zufall, dass die ersten Konversationen mit anderen Menschen fast immer dazu dienen, die gegenüberliegende Identität zu ermitteln? Scheinbar nicht, denn es wurde uns so beigebracht. Überall auf der Welt begegnen wir der Gewohnheit, Menschen aufgrund ihrer Identität einzuschätzen und sogar zu klassifizieren. Die Herkunft, das Aussehen und der soziale Status; das Vermögen und andere Eigenschaften werden dabei zum Ausweisen gebraucht. Je attraktiver dieser Ausweis ist, desto mehr kann sich die Person in Sachen Achtung, Wertschätzung oder Chancen in der Gesellschaft erhoffen. Aus diesem Grund sind die Menschen in dieser Welt wie besessen auf der Suche nach einer Identität; auf der Suche nach einem Titel, einem Namen oder einer Farbe; denn nur so haben sie die Möglichkeit, den anderen Menschen ein Begriff zu sein und seine Existenz zu begründen.

Reicht es nicht aus, einfach ein Mensch zu sein? Nicht im Kapitalismus. Die Ursachen dieses Problems liegen im Selbstwertgefühl des Individuums und reichen zurück bis in die Kindheit. Um ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln, was einem die Fähigkeit verleiht, sich selbst zu lieben und zu akzeptieren, muss man genug Liebe erhalten haben. Jedoch muss es eine bedingungslose Liebe sein, die an keine Leistungen oder Erfolge geknüpft ist. In dieser Gesellschaft, in der bedauerlicherweise alles von Leistungen abhängt; in der Profit über den Bedürfnissen des Menschen steht, ist nicht viel Liebe zu erwarten, denn die Lebensphilosophie des kapitalistischen Systems spiegelt sich in allem wieder. Seien es die Erziehung, die Werte oder die menschlichen Beziehungen. So wachsen Menschen auf, die das permanente Bedürfnis entwickeln, sich Wert zu verschaffen. Nicht nur Reichtum und Macht spielen dabei eine Rolle. Durch verschiedene Identitäten versuchen die Menschen, vor allem Jugendliche, ihren Platz in der Gesellschaft zu behaupten. Man ist in der Gesellschaft nämlich nur etwas wert, wenn man sich als etwas Besonderes verkaufen kann. Das Besondere können sie dabei in vielen verschiedenen Identitäten sehen. Ob als Anhänger der Fußball-Ultrabewegung, Patriot, Bodybuilder, Gangmitglied, Rapper, Gothic-Anhänger oder Glamour-Girl; die erworbene Identität dient zur Aufwertung des Ich's und verspricht dem nicht zufriedenen oder auch orientierungslosen Individuum eine Perspektive.

Die Suche des blinden und unbewussten Menschen nach einem Etikett kommt den Herrschenden dieses Systems sehr gelegen. Abgesehen davon, dass die Gruppe Mensch in Millionen Gruppierungen gespalten und voneinander getrennt wird, fördert die Identitätssuche/Identitätsbildung den Konsum, denn man muss sich schließlich das nötige Material und den nötigen Lebensstil kaufen, um diese Identität auszuleben. Die Menschen werden somit von den Problemen dieser Gesellschaft abgelenkt, anstatt sie zu lösen. Sie kompensieren ihre Leere mit einer Maskerade, die keine Antwort auf die Ursache ihres Problems geben kann. Sobald der Mensch jedoch herausfindet, was in dieser Welt falsch läuft, wird er nur noch die fortschrittlichste aller Identitäten annehmen wollen; die des Revolutionärs.

 resistance.int@gmail.com

 Resistance1917